

## Für tägliche Planerfüllung kämpfen

Fast zwei Jahre gehörte das Braunkohlenwerk Golpa zu den Planschuldnern. 1956 wurde der VEB-Plan im Abraumbetrieb nur zu 68,6 Prozent und in der Kohleförderung nur zu 91 Prozent erfüllt. Die Selbstkosten hatten sich je Kubikmeter Abraum um 0,39 DM erhöht. Der Lohnfonds A (Produktionsarbeiter) wurde mit 2,8 Prozent überzogen, während die Arbeitsproduktivität je Produktionsarbeiter gegenüber dem Plan nur 82,7 Prozent betrug. Was waren die Ursachen für diese Nichterfüllung? Zum Teil lagen sie in unserem Werk selbst und zum Teil in anderen Betrieben. So entstanden beim Neuaufschluß unseres Großtagebaus Muldenstein Mängel in der Projektierung; sie erforderten zusätzliche Entwicklungsarbeiten. Es traten auch beim Neuaufschluß Verzögerungen ein. Außerdem lieferte der Schwermaschinenbau die Großgeräte nicht termingemäß, und bei ihrer Inbetriebnahme zeigten sich Konstruktionsfehler. Wo aber lagen die wichtigsten Ursachen in unserem Werk? Es waren mangelhafte persönliche Verantwortung einiger Wirtschaftsfunktionäre für ihren Produktionsbereich, schlechte Arbeitsorganisation und Verstöße gegen die sozialistische Arbeitsdisziplin. Mit Beginn des Jahres begannen die Parteiorganisation und die Gewerkschaft den Kampf um Überwindung dieser Mängel, damit die Planschulden abgeschüttelt werden konnten und die tägliche Planerfüllung gesichert war.

Wie rückte die Parteiorganisation des BKW Golpa den Planrückständen zu Leibe? Die Parteileitung verschaffte sich zuerst genaue Übersicht über die Planrückstände und analysierte die Ursachen, die in unserem Werk lagen, um die richtigen politischen Maßnahmen einleiten zu können.

### **Die Parteileitung verbesserte die politische Führung**

Die Parteileitung war sich bewußt, daß der Kampf um die Planerfüllung die tägliche Arbeit unter den Menschen voraussetzt. Um die Kraft der Parteiorganisation zur Lösung der Planaufgaben stärker einsetzen zu können, war es vorerst notwendig, im neu aufgeschlossenen Tagebau, dessen technologischer Prozeß noch größeren Veränderungen ausgesetzt war, den Parteaufbau zu verbessern. An Stelle von 13 Abteilungsparteiorganisationen bildete die Parteileitung 16, die Zahl der Parteigruppen erhöhte sich von 28 auf 32. Damit war gleichzeitig eine bessere Verteilung der Parteimitglieder verbunden. Das war notwendig, weil die Genossen bisher überwiegend in einer Schicht arbeiteten. Jetzt sind die Kräfte der Partei in allen drei Schichten gleichmäßig verteilt, und an den wichtigsten Stellen arbeiten die besten Genossen. Dadurch hat die Parteileitung eine genaue Übersicht und kann sich auch besser darum sorgen, daß die Mitglieder und Kandidaten mit den Beschlüssen der Partei vertraut gemacht werden.

Die Parteileitung legt seit einiger Zeit in einem Quartalsplan die in ihrer Tätigkeit zu behandelnden Hauptaufgaben fest. Regelmäßig faßt sie die Sekretäre der Abteilungsparteiorganisationen bzw. ihre Stellvertreter in jeder Woche und einmal im Monat die Parteigruppenorganisatoren zu Instruktionen und zum Erfahrungsaustausch zusammen. Hierbei werden die bei der Planerfüllung auftretenden Schwierigkeiten erörtert, die politischen Argumente ausgearbeitet und Möglichkeiten gezeigt, wie die Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Zur Mobilisierung der Parteimitglieder und Kandidaten prüfte die Parteileitung die Zusammensetzung des Betriebsparteiaktivs und verstärkte es mit Genossen, die sich durch besondere politische Einsatzfreudigkeit auszeichnen. Dem Aktiv gehören jetzt 76 Produktionsarbeiter und 28 Angestellte an. Von ersteren sind bisher 64 als Aktivisten der Produktion ausgezeichnet worden. Mit